

**Bewerbungs- und Passfotos**

ohne Termin

**handymedia**  
www.handymedia.de

Bahnhofstraße 27 · Penzberg · 08956 93 93 74  
Schießstättstr. 37 · Wolfratshausen · 08171 48 88 85

## Maibaum mit Vereinen

Penzberg – Im vergangenen Jahr war die Aufstellung eines städtischen Maibaums an der Stadthalle der angespannten Finanzlage zum Opfer gefallen. Es folgte ein stadtpolitisches Gezerre um die Gründe. Damals sprangen die Jungritter mit einem Exemplar auf dem Stadtplatz spontan in die Bresche, aus Antdorf gab es gar geharnischte Freinacht-Exemplare auf Penzbergs zentralem Platz. In diesem Jahr soll alles anders (und besser) werden: Die Stadt als Veranstalter und gleich sieben Penzberger Vereine als Ausrichter kümmern sich um das Brauchtum. Es machen mit die Bergwacht, das OK Penzberger Fasching, die Trachtler von den „Loisachtaler“ Maxkron und den „Birk'nstoana“, AC Penzberg, Wasserwacht und Jungritter. Der Baum stammt aus dem städtischen Wald. Am **Donnerstag, 30. April**, beginnt um 18 Uhr am Stadtplatz das Herrichten des Maibaums. Am **Freitag, 1. Mai**, startet um 11.30 Uhr der Festzug über die Bahnhof- und Friedrich-Ebert-Straße. Um 12.30 Uhr geht es mit dem Aufstellen an der Stadthalle los. Für das leibliche Wohl sorgen an beiden Tagen die Vereine. Die Stadt- und Bergknappenkapelle spielt auf. Übrigens: Die Vereine spenden am Ende für einen sozialen Zweck. ab

## KURZ NOTIERT

### Georgiritt zur Hubkapelle

Penzberg – Der heimische Georgi-Verein „d'Rosserer“ veranstaltet an diesem Sonntag, 26. April, in Penzberg seinen traditionellen Georgi-Ritt zur Hubkapelle. Los geht es um 13.30 Uhr. Aufstellung ist bei Gut Hub, der Ritt geht zur Kapelle. Dort findet die Andacht statt. Für den musikalischen Rahmen sorgen die Stadt- und Bergknappenkapelle sowie die Riederer Alphornbläser. Im Anschluss erfolgt der dreimalige Ritt um die Kapelle samt Pferdesegnung. Der Tag klingt im Biergarten am Gut Hub samt Bewirtung durch die Rosserer aus. ab

### Kleiderzentrale und Freizeitclub

Penzberg – Bei der Penzberger Arbeiterwohlfahrt (AWO) stehen kommende Woche zwei Termine an. Der Freizeitclub trifft sich am **Dienstag, 28. April**, um 14 Uhr im Josef-Boos-Heim. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Am **Donnerstag, 30. April**, öffnet die AWO von 14 bis 17 Uhr im Josef-Boos-Heim ihre Kleiderzentrale. Es warten Kleidung, Handtücher, Kinderbücher und Spielsachen. ab



Fleißige Helfer: Ein Teil der beim Penzberger Ramadama beteiligten freiwilligen Müllsammler stellte sich nach der Aktion am Bauhof zum Fototermin auf. Foto: Baar

# 130 Bürger sammeln 1,3 Tonnen Müll

Ramadama in Penzberg: Freiwillige Helfer und Vereine säubern ihre Stadt – Weniger gefunden als sonst

Penzberg – Das Wetter passte, der Einsatz auch. Beim großen Ramadama der Stadt im Penzberger Stadtgebiet machten rund 130 ehrenamtliche Teilnehmer, Alt und Jung, mit.

In sechs Fußgruppen ging es sternförmig vom Bauhof aus los. Dazu kamen drei Fahrzeug-Gruppen, die abgesetzt wurden. Neben einzelnen Müllsammlern waren wieder die Vereine aktiv. Laut Rathaussprecher Thomas Kapfer beteiligten sich die Ortsgruppe des Bund Naturschutzes, die Alpenvereinssektion Neuland, Fischwaid und Penzberger Fischereiverein, die Sportler vom TSV, die Trachtler von den „Birk'nstoana“ und Vertre-

ter vom Seniorenbeirat an der alljährlichen Sammelaktion.

Auch Schulen sind dabei. In der Woche zuvor sammelte die Bürgermeister-Prandl-Schule, diese Woche stand die Grundschule an der Birkenstraße auf dem Plan.

Gefunden wurde allerhand. Das reichte von Möbelstücken, einem Fahrrad, CD-Player, Basketballkorb bis hin zu recht neuwertigen Saison-Kennzeichen für das Auto. Und viele Holzpaletten, war am Ende der Sammlung bei der gemeinsamen Brotzeit am Bauhof zu hören. Am Ende kamen rund 1,3 Tonnen zusammen, wie der Rathaussprecher gegenüber dem Gelben Blatt/Rundschau

vorrechnet. Das war etwas weniger als in den Vorjahren mit ihren jeweils rund 1,5 Tonnen – allerdings musste der Bauhof noch die abgelegten Möbelstücke abtransportieren.

### Brotzeit und Milch

Die Brotzeit für die Freiwilligen hatte erneut der Verein „Rettet das Loisachtal“, einst entstanden aus dem Kampf gegen eine in Quarzbühl geplante Müllverbrennungsanlage, gesponsort. So um die 400 Euro waren es, rechnete Johannes Bauer vom Verein vor. Bauer würdigte das Engagement der Ramadama-Aktiven genauso wie Maria Lidl. Die stellvertretende Kreisbäuerin in Weil-

heim-Schongau aus dem Penzberger Ortsteil Rain hatte auch dieses Mal eine Menge gesunden Trinkgenusses für die Helfer im Gepäck.

Circa 200 Milchprodukte von der genossenschaftlichen Molkerei Berchtesgadener Land (die auch Betriebe aus Penzberg und Umgebung beliefern), gesponsert vom Bayerischen Milchförderfonds, brachte Lidl im Namen der Penzberger Bäuerinnen mit. Lidl gab die gesunden Mitbringsel zusammen mit Katharina Annaberger, ebenfalls aus Rain, aus. Das Ramadama sei auch wichtig für die Landwirte, lobte Bäuerin Lidl die Aktiven – „weil sie unsere Fluren sauber machen.“ So

werde am Ende für gute Futterqualität für die Tiere gesorgt, blickte Lidl auf den Kreislauf bis zur Milch.

Ein Lob gab es von Bürgermeister Stefan Korpan, der den Mitwirkenden dankte. Das Stadtoberhaupt fand es „super, dass so viele dabei waren“. Außerdem sei es „ein gutes Zeichen“, dass die Helfer heuer weniger Müll als sonst gesammelt hätten. „Es zeigt, dass die Leute weniger wegschmeißen“, meinte der Rathausschef. Beifall gab es dann noch für den Bauhof: Dessen Mitarbeiter hatten wieder für einen reibungslosen Ablauf des Penzberger Ramadamas gesorgt. Andreas Baar

# Bewegender Bericht

Zeitzeuge Nikolaus Lutz (92) erzählt Schülern von „Penzberger Mordnacht“ am 28. April 1945

Für rund 230 Schüler gab es einen besonderen Geschichtsunterricht: Sie sprachen mit einem Zeitzeugen über die „Penzberger Mordnacht“ vor 81 Jahren.

VON ANDREAS BAAR

Penzberg – Die „Penzberger Mordnacht“ vom 28. April 1945, als NS-Schergen 16 Frauen und Männer kurz vor Kriegsende erschossen oder aufhängen, hat sich tief in das Bewusstsein der Stadt eingegraben. Alljährlich erinnert Penzberg mit Gedenken und Veranstaltungen an das dunkelste Kapitel seiner Stadtgeschichte. So auch am vergangenen Montag: Rund 230 Schüler (8. Stufe Mittelstufe, 9. Stufe Realschule und eine Montessori-Klasse) saßen in der Stadthalle und bekamen einen Geschichtsunterricht der besonderen, der bewegenden Art. Denn auf der Bühne hatte Nikolaus Lutz gesprochen: Der heute 92-Jährige, auch langjähriger Stadtrat, hatte als fast elfjähriger Bub die schrecklichen Ereignisse rund um die „Mordnacht“ miterleben müssen. Davon berichtete er seinen jungen Zuhörern.

### „Gegen das Vergessen“

Den Vormittag moderierten Elias Schlögel, Lehrer an der Mittelschule, und Stadtarchivarin Katrin Fohlmeister-Zach. Initiiert wurde die Veranstaltung von der Stadtbücherei. Das Thema sei ein wichtiges, erklärte Leiterin Ilka Heissig dem Gelben Blatt/Rundschau. „Gegen das Vergessen“ wolle man was tun und dafür sorgen, „dass Geschichte sich nicht wiederholt“ – gerade, weil die jüngere Generation „immer weniger Berührungspunkte“ mit den Ereignissen vom 28. April 1945 habe. 2025 hatte die Stadtbücherei extra eine Lesung für Schüler zu dem Thema gemacht (wir berichte-



Ein Zeitzeuge im Gespräch: Nikolaus Lutz (Mitte), mit den Moderatoren Elias Schlögel und Katrin Fohlmeister-Zach, erzählt, wie er die „Penzberger Mordnacht“ vor 81 Jahren erlebte. Foto: Baar

## i Gedenken an die „Mordnacht“ und Stolpersteine

Die Stadt erinnert kommende Woche mit zwei Veranstaltungen an die „Penzberger Mordnacht“ vom 28. April 1945.

Am **Dienstag, 28. April**, findet um 18 Uhr an den Ehrengräbern der Ermordeten auf dem städtischen Friedhof das stille Gedenken statt.

Um 18.45 Uhr beginnt im Museum Penzberg ein Gedenkabend. Dabei wird die Holzskulptur des Penzberger Künstlers Albert Fiedler erstmals zu sehen sein – dieser hat sie aus dem Holz einer am Stadtplatz gefällten „Mordnacht“-Linde gefertigt (wir berichteten). Der Entwurf war 2025 beim Wettbewerb der Kultur-

ten), die bei der Jugend auf viel Interesse stieß.

Und so führten Schlögel und Fohlmeister-Zach mit Fotos und Informationen in die NS-Zeit in Penzberg ein. Dazu wurden Teile des bewegenden „Mordnacht“-Films von Günter Bergel gezeigt. Die Stadt mit ihrem wichtigen Bergwerk, so die Archivarin, sei mit ihren etwa 6.000 Einwohnern eher klein gewesen. „Jeder kannte jeden“, so die Fachfrau – was für die „Mordnacht“ eine Rolle spielte. Denn auf der Liste der

gemeinschaft zum Sieger erklärt worden. Die Enthüllung wird musikalisch umrahmt von dem Jugendchor und einem Streichensemble der städtischen Musikschule Penzberg sowie der ukrainischen Musikerin Iruchenka.

Im April 2022 wurden vom Künstler Gunter Demnig im Stadtgebiet **Stolpersteine** für die Opfer der „Mordnacht“ verlegt. Das Team der am Museum Penzberg tätigen Aufsichten startete 2024 das Projekt „Erinnerung aufpolieren“ zum Pflegen der Stolpersteine. Info und Kontakt: Thomas Trapp-Teriet, E-Mail an [museum@penzberg.de](mailto:museum@penzberg.de). ab

mordenden NS-Fanatiker vom „Werwolf“ sollen rund 120 Namen gestanden sein.

Der Krieg wurde in Penzberg erlebbar. Durch immer mehr Sterbebilder von gefallenen Soldaten und den Bombenangriff vom 6. November 1944, der die Barbarikirche und Häuser zerstörte und bei dem Menschen starben. Lutz bekam es hautnah mit. „Die Stadt war lange Zeit wie gelähmt.“

Dann kam der 28. April 1945. Der „schwärzeste Tag“, den Lutz in der Jugend erle-

ben musste. Das Morden begann nach 18 Uhr und dauerte die Nacht. Am Ende waren 16 Männer und Frauen tot, erschossen oder erhängt von fanatischen Nationalsozialisten – die Opfer wurden 2009 zu Ehrenbürgern Penzbergs ernannt. Der damals fast elfjährige Nikolaus Lutz ging am darauffolgenden Sonntag zum Ministrantendienst zur Kirche. Er lebte mit seiner Familie in der heutigen Ludwig-März-Straße. Dabei sah er an der Bahnhofstraße die an Bäumen hängen-

den Toten mit Schildern um den Hals. „Es war ein schreckliches Bild“, sagte er den Schülern. „Ein Bild, das ich nie vergessen werde.“ Vor allem, weil der junge Lutz Opfer persönlich kannte, sie wohnten in seiner Nachbarschaft. „Ungefähr die Hälfte“ waren es. Eines „der schlimmsten Dinge“ sei gewesen, dass die Mörder die hochschwängere Agathe Fleissner, die ihren Mann nicht verlassen wollte, mit aufknüpften.

### Fragen der Schüler

Der 92-jährige Lutz antwortete auf die Fragen der Schüler. Man könne sich heute „überhaupt nicht vorstellen“, wie viel Druck es im NS-Regime gab. „Es wäre eine Tragödie, wenn wir wieder in diese Richtung gehen“. Aber es gebe problematische Tendenzen, warnte er, weil mancher Politiker aus der Katastrophe wohl nichts gelernt hätte.

Auch über die Stimmung in der Stadt nach der „Mordnacht“ berichtete der Zeitzeuge. Diese sei gedrückt gewesen. Allerdings hätten die Sorgen um den Vater, der in Stalingrad kämpfte und 1947 aus Gefangenschaft kam, und das harte Leben der Mutter mit ihren drei Buben und einem Mädchen, Nikolaus Lutz war der älteste, vieles überlagert. An eines erinnert sich Lutz: das „Misstrauen innerhalb der Menschen“. Denn wer die Opfer an die Mörder verriet und wer auf der Todesliste stand ist unbekannt. „Das Misstrauen besteht heute noch“, sagte Lutz. „Aber das Rätsel werden wir wohl niemals lösen.“

Am Ende gab es für den 92-Jährigen langen Applaus der jungen Zuhörer. Verbunden mit der Hoffnung von Büchereichefin Heissig, dass bei ihnen etwas hängen bleibt von der „Mordnacht“ – vor allem, dass Schüler schauen, „was man besser macht“.